



# IHP: Grundlagenschulung für neue Mitarbeitende

28. April & 5. Mai 2021



## Inhalte

1. Das Instrument IHP
  - 1.1. Ziele als Ausgangspunkt
  - 1.2. Grundsatz
  - 1.3. Aufbau
2. Bestandteile des IHP
  - 2.1. Basisbogen
  - 2.2. Gesprächsleitfaden
  - 2.3. Zielüberprüfung
  - 2.4. Planung
  - 2.5. Notwendige Leistungen
3. Abklärungsbericht FAS
4. Qualitätskriterien IHP
5. Vorstellung Leistungen INBES



## Instrument IHP | Ziele als Ausgangspunkt

Ziele geben Auskunft darüber, welche **Lebensbereiche und Situationen** für eine Person **wichtig sind** und an welchen Lebensbereichen sie entsprechend **teilhaben** will.

Ziele im IHP können sowohl angestrebte **Veränderungen** (Änderungsziele) als auch die **Erhaltung** (Erhaltungsziele) der Lebenssituation bzw. der vorhandenen Kompetenzen betreffen. **Änderungsziele und Erhaltungsziele sind gleichwertig.**

Ziele sind **aus Sicht der Person verfasst**, auch wenn sie gemeinsam festgehalten werden.

Ausgangspunkt der Hilfeplanung sind die Ziele der Person mit Behinderung:

Alle Ziele im IHP (Leitziele und Handlungsziele) können sich auf eine Veränderung der Situation beziehen (Änderungsziel), müssen es aber nicht. Soll die aktuelle Lebenssituation genauso weitergeführt werden, gilt dies als gleichwertiges Ziel (Erhaltungsziel). Änderungs- und Erhaltungsziele können auch kombiniert werden.

Ziele sind aus Sicht der Person verfasst. Dies steigert auch die Motivation und Bereitschaft zur Mitarbeit.

- Der IHP bringt die Erkenntnisse aus den Zielen in einen übergeordneten Zusammenhang und ergänzt sie durch eine systematische Beachtung der Umweltfaktoren.
- Dies fördert die Selbstbestimmung der Betroffenen



## Instrument IHP | Grundsatz

Die Privatsphäre der Person mit Behinderung (PmB) ist bestmöglich zu schützen.

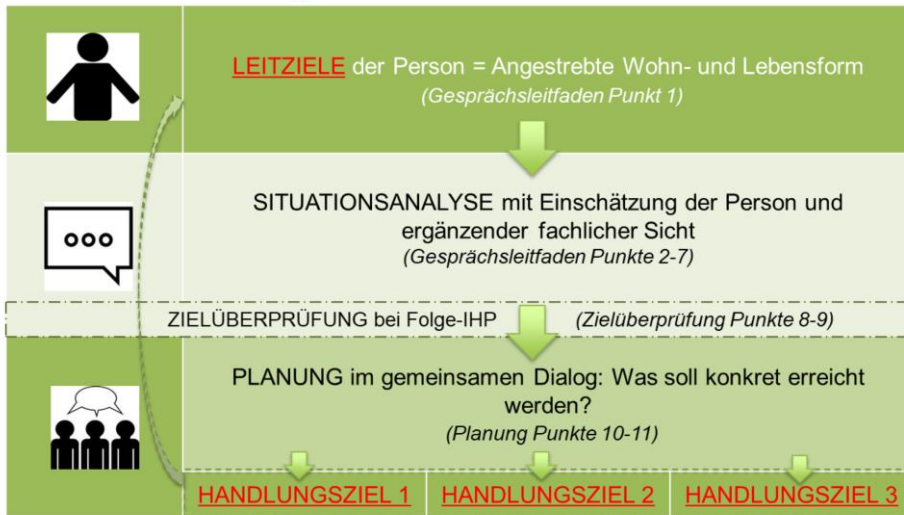
- ⇒ Es sollen entsprechend nur Angaben gemacht werden, welche notwendig sind, um den Unterstützungsbedarf nachzuvollziehen. Diese Angaben sollen aber vollständig gemacht werden.
- ⇒ Während der gesamten Bedarfsermittlung stehen die INBES-Stellen der Person mit Behinderung auf Wunsch beratend und unterstützend zur Verfügung.

Eine häufige Frage ist, ob Diagnosen im IHP angegeben werden müssen. Entsprechend dem Grundsatz müssen Diagnosen dann angegeben werden, wenn sich daraus ein Unterstützungsbedarf ableitet.

Beispiel Epilepsie:

- Ist eine Person mit oder ohne Medikamente gut eingestellt, hat nur selten und leichte Anfallsgeschehen und benötigt allgemein keine Unterstützung im Umgang mit der Krankheit, ist diese Angabe auch im IHP nicht erforderlich.
- Kommt es regelmässig zu Anfällen, bei denen die Person Unterstützung braucht oder hat sie z.B. Gesprächsbedarf, um Handlungsweisen für den Umgang mit der Krankheit zu entwickeln, dann ist zu den benötigten Unterstützungsleistungen auch die Diagnose anzugeben, damit diese nachvollziehbar sind.

## Instrument IHP | Ziele als Ausgangspunkt



Es wird unterschieden zwischen Leit- und Handlungszielen

Aus der angestrebten Wohn- und Lebensform ergeben sich die Leitziele.  
Die Leitziele der PmB sind gleichzeitig die Leitziele der Hilfeplanung.

Bei der Planung werden die Leitziele auf Basis der Situationsanalyse im Gesprächsleitfaden konkretisiert und im gemeinsamen Dialog in konkrete Handlungsziele übersetzt.  
Die Handlungsziele dienen somit auf konkreter Ebene dem Übergeordneten Erreichen der Leitziele der Person.



## Instrument IHP | Aufbau



Das übergeordnete Ziel des IHP ist, gemeinsam herauszufinden:

- wie die Person möglichst kompetent und möglichst gesund an möglichst normalisierten Lebensbereichen teilhaben kann **und**
- welche Unterstützungsleistungen sie in welchem Umfang dafür benötigt



## Basisbogen | Inhalte

- Angaben zur Art der Bedarfsermittlung (Erst- oder Folge-IHP etc.)
- Informationen zur Person mit Behinderung
- Angaben zum Grad der Unterstützung beim Ausfüllen durch Drittpersonen und ggf. zu Hilfsmitteln
- Angaben zu den am IHP beteiligten Personen (z.B. Vertrauensperson; Verfasser/in der fachlichen Sicht)
- Datenschutz- und Einverständniserklärung und Unterschrift

Wichtig: Die Vertrauensperson, welche beim Ausfüllen unterstützt, sollte -wenn immer möglich- nicht gleichzeitig die fachliche Sicht übernehmen.



Wichtig: Die Vertrauensperson, welche beim Ausfüllen unterstützt, sollte - wenn immer möglich - nicht gleichzeitig die fachliche Sicht übernehmen. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Bogen stellvertretend für die Person mit Behinderung ausgefüllt wird. Eine gewisse Unabhängigkeit zwischen der Sicht der Person und der fachlichen Sicht erhöhen die Qualität des IHP, indem ein zusätzlicher Blickwinkel einfließen kann. Auch unter dieser Überlegung kann ein Einbezug der INBES-Stellen im Prozess hilfreich sein. Falls die Person mit Behinderung bei Rückfragen direkt von der FAS angesprochen werden möchte, ergänzen Sie bitte die Kontaktangaben der Person manuell.



## Gesprächsleitfaden | Leitziele

- Angestrebte Wohn- und Lebensform
- Ausschliesslich die Vorstellungen der PmB wie sie ihr Leben führen und gestalten will, stehen hier im Fokus
- Die Leitziele der PmB sind gleichzeitig Leitziele der Hilfeplanung


→ keine fachliche Kommentierung oder Bewertung der Leitziele

*Auf der nächsten Folie folgt ein konkretes Beispiel aus einem IHP*




Die Leitziele sind aus der Perspektive der Person mit Behinderung formuliert: Es sind die Leitziele der leistungsberechtigten Personen und gleichzeitig die Leitziele der Hilfeplanung, siehe Folie 4.


Daher ist eine auch fachliche Kommentierung oder Bewertung dieser Ziele unerwünscht.



**Kanton Basel-Landschaft**  
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion



Individueller Hilfeplan (IHP) beider Basel – Gesprächsleitfaden




**Kanton Basel-Stadt**  
Soziales und Umwelt


---

**1. Angestrebte Wohn- und Lebensform (Leitziele)**


*Es geht hier um Ihre angestrebte Wohn- und Lebensform. Daher werden die Antworten aus Ihrer Perspektive bzw. in Ihren eigenen sprachlichen Äusserungen formuliert. Eine Kommentierung oder Bewertung dieser Ziele ist unerwünscht. Bitte unter „Beteiligte Personen“ auf Seite 1 angeben: eigene sprachliche Äusserung oder stellvertretende Äusserung*

 **Wie und wo ich wohnen will**


Das ist eigentlich klar, so selbständig wie möglich, möchte ich wohnen. Mit mir selber, alleine.

 **Was ich den Tag über tun oder arbeiten will**


Wie gesagt, ich muss vor allem meinen Haushalt auf die Reihe kriegen. Auf das soll das Ganze hier herauslaufen. Dass meine Tagesstruktur den Haushalt führen ist.

 **Wie ich mit anderen Menschen zusammen leben will**  
(Beziehungen zu anderen Menschen, nicht Wohnen)

Möglichst frei, möglichst selbstentscheidend.  
Es gibt Leute, mit denen kann ich es sehr gut, von denen gibt es praktisch keine mehr.  
Es gibt aber auch viele Leute, mit denen kann ich es überhaupt nicht mehr.

 **Was ich in meiner Freizeit machen will**

Alles und doch nichts. Das ist es etwa.  
Ich komme gar nicht soweit, meine Freizeit zu planen. In meiner Freizeit will ich mich erholen von meinen Verpflichtungen, die ich habe.

 **Was mir sonst noch sehr wichtig ist**

Ein Ziel von mir wäre noch, abzunehmen. Das ist aber ein Stück weit wegen den Medikamenten.  
Und ich esse gerne, und es ist mir sehr wichtig, dass ich es mir selber täglich erlaube.

9

Das Leitziel zum Wohnen in diesem IHP ist bereits nahe an der Realität - die Person ist kurz vorher in eine eigene Wohnung gezogen. Aber auch Leitzeile, die auf den ersten Blick unrealistisch scheinen, beinhalten meist einen relevanten Kern, in dessen Richtung durchaus gearbeitet werden kann.

Beispiel:

Wenn eine Person bei den Leitzielen angibt «Ich möchte auf einer einsamen Insel in der Karibik leben», ist das als absoluter Wunsch zunächst unrealistisch. Es können sich darin aber verschiedene Wünsche/Ziele verbergen, die im Alltag relevant sind:

- Einsame Insel: Ziel einer eigenen Wohnung statt eines Gruppensettings? Wunsch nach mehr Ruhe? Ziel, ggf. vorhandene Konflikte zu lösen? Ziel, mehr räumliche Distanz zu schaffen z.B. zwischen Wohn- und Arbeitsort oder zu einem schädlichen Milieu? Etc.
- Karibik: Wunsch nach mehr physischer Wärme (kann auf ein gesundheitliches Thema hindeuten oder ganz banal ein Problem mit der Heizung)? Wunsch nach Sonne bezogen auf die Stimmung/die Sozialkontakte? Wunsch nach Ferien/Erholung? Etc.

Was hinter den Leitzielen stecken könnte, gilt es in der Analyse gemeinsam herauszufinden.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil

- Analyse der aktuellen Lebenssituation anhand von Fragen, welche sich an der ICF orientieren
  - Wie und wo lebe ich jetzt?
  - Was kann ich selbständig machen?
  - Wer oder was hilft mir schon jetzt, so zu leben, wie ich will?
  - Was kann ich nicht so gut oder gar nicht?
  - Wer oder was hindert mich daran, so zu leben, wie ich will?
- Diese eigene Sicht auf diese Fragen soll wo nötig mit der fachlichen Sicht ergänzt werden

Wichtig: Die Leitziele werden während der Analyse als «Hintergrundfolie» stets mitgedacht, um zu erkennen, wo angestrebte und aktuelle Situation sich unterscheiden / übereinstimmen.

*Es folgt ein Beispiel zu den Punkten 2-7 (einige Folien ausgeblendet):*

Hinweis zum Umgang, wenn Klient/innen im Gesprächsleitfaden nicht einverstanden sind mit der fachlichen Sicht:

Zunächst soll im Dialog versucht werden, die Differenzen zu klären. Ist dies nicht möglich, kann im IHP bei der fachlichen Sicht festgehalten werden, dass es ein Problem gibt (Person ist mit der fachlichen Sicht nicht einverstanden; Person möchte nicht, dass in dem Punkt eine fachliche Sicht ergänzt wird etc.). Die FAS wird das dann in der Abklärung berücksichtigen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil



### 2. **Wie und wo ich jetzt lebe** *(Beschreibung der aktuellen Situation: Wohnen, Arbeit, soziale Beziehungen, Freizeit und was sonst noch wichtig ist)*

**Wohnen:** Ich habe eine Mietwohnung. Wohne alleine an der Musterstrasse. Hier lebe ich mit Kisten im Estrich, mit Kisten im Keller- seufz- mit Sachen, die ich teilweise brauche aus dem Keller. Sachen, die ich dann nicht mehr finde bzw. nicht weiss, wo sie sind, weil ich mich nicht erinnern kann. Dann muss ich sie kaufen und habe sie dann doppelt. So habe ich ziemlich viele Sachen.

**Arbeit:** Ich arbeite zurzeit nicht.

**Soziale Kontakte:** Mein Mund und mein Sprachzentrum funktionieren noch, das ist das Einzige, was mich noch mit der Menschheit verbindet. Leute, die nicht den Zwang haben, mit mir zu sprechen (bzw. bezahlt sind im institutionellen Rahmen) habe ich fast keine mehr. Ich habe überhaupt nicht viele Freunde, ausser zwei Personen. Die nenne ich Freunde, von meiner Seite her.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil

Ergänzende fachliche Sicht

*(Fakten, Rahmenbedingungen und Sachverhalte, die im konkreten Einzelfall von Bedeutung sind):*

Aufgrund einer Hirnverletzung hat Herr Z. ein stark eingeschränktes Kurzzeitgedächtnis. Dieses erschwert ihm sämtliche Alltagshandlungen, die mehrere Arbeitsschritte erfordern und für die er keine Automatismen eingeübt hat. Nach einem Umzug lebt er seit Juli 2019 in seiner Wohnung, wo viele seiner Dinge ungeordnet in Schubladen oder in Kisten auf dem Estrich, in seiner Mansarde oder im Keller verstaut sind. Ein Augenschein vor Ort hat gezeigt, dass Herr Z. sich ohne Unterstützung keinen Überblick über seine Sachen schaffen kann bzw. alleine das notwendige Ordnen, Räumen und Entsorgen nicht ausführen kann.

Nebst den anstehenden Aufräumarbeiten ist die Ausführung der täglichen Haushaltsaufgaben eine Herausforderung für Herrn Z. Damit er weiter selbständig wohnen kann, benötigt er Systeme und Strukturen, die er sich merken kann bzw. diese zu Automatismen für sich machen kann.

Bei der fachlichen Sicht sollen Fakten und Sachverhalte dargelegt werden, Bewertungen sind nicht erwünscht. Es soll nur ergänzt werden, was nicht schon von der Person mit Behinderung festgehalten worden ist und was relevant für ihre Lebenssituation ist. Hier ist z.B. die Diagnose der Hirnverletzung relevant.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil



### 3. Was ich selbständig machen kann (ohne Unterstützung oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln)

Alles und doch nichts. Es ist schwierig. Ich habe bei allem Probleme. Mit aller Kraft und mit allen Tricks versuche ich mit Herrn L. (Anmerkung Fachperson (FP): dem Therapeuten) zusammen über x Umwege dann doch über die Klinge zu springen, z.B. die Sachen zu machen. Ich kann selbständig auf die Toilette gehen, ich kann selbständig die Toilette putzen, wenn es mir dann in den Sinn kommt- ich habe auch den Automatismus zum spülen. Autofahren kann ich selber, ich schliesse auch immer ab. Das sind eintrainierte Mechanismen. Meine Medikamente richte ich selber. Das ist auch alles angeschrieben. Da habe ich eine Papiervorlage, das funktioniert gut. Meistens koche ich für mehrere Tage und wärme es dann für die nächsten Tage. Oft esse ich aus Langeweile, z.B. Tiefgefrorenes. Ich lebe nicht gesund.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil

### Ergänzende fachliche Sicht:

Herr Z. ist zudem selbständig in der Körperpflege und erledigt seine Administration selber. Er kann sich gut ausdrücken, seine Bedürfnisse und Schwierigkeiten im Alltag gut formulieren. Gespräche helfen ihm überdies, sich an Ideen und Absichten zu erinnern, die er vergessen hat.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil



### 4. **Wer oder was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will** (z.B. Unterstützung durch Hilfsmittel, durch Personen oder räumliche Gegebenheiten)

Meine Handy und mein Computer. Die neusten Entwicklungen was Technik betrifft, mein Samsung Galaxy. Es hilft mir für meine Tagesstruktur, für meinen Tagesablauf, bei allem, was ich zu tun habe. Ich trage es immer bei mir und es erinnert mich dann z.B. daran, etwas im Haushalt zu tun, eine Frage für den Doktor zu klären, etwas zum einkaufen. Mein Therapeut hat mir geholfen, mit dem Handy und Computer zu arbeiten. Auch haben wir alte Automatismen angeschaut. Zum Beispiel ist für mich der Türrahmen ein Stoppsignal zum Nachdenken: Was muss ich noch tun? Habe ich alles gemacht, wenn ich jetzt aus dem Haus gehe? Das habe ich alles eingeübt mit dem Therapeuten. Aber ich bin nie sicher, ob ich immer an alles denke. Aber ich muss dann doch einen Punkt machen, sonst komme ich nicht vorwärts.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil

### Ergänzende fachliche Sicht

*(Förderfaktoren z.B. durch ein verändertes Umfeld, Unterstützung durch Beziehungen):*

Die Kalender- und Erinnerungsfunktion sowie Sprachaufnahmen von Gesprächen und Fotokamera auf dem Handy helfen Herrn Z., künftige Termine einzuhalten, Vorhaben zu planen und Vergangenes zu rekapitulieren. Die Erinnerung des Handys kann manchmal in einem Moment ausgelöst werden, in dem Herr Z. auf etwas anderes konzentriert ist. Dann ignoriert er sie, um die ursprüngliche Tätigkeit zu Ende bringen zu können. Aus diesem Grund verpasst er teilweise Termine, ohne sich dessen bewusst zu sein. Für wichtige Termine helfen ihm deshalb Erinnerungsrufe.

Herr S.T. ist ein Kollege/Freund von Herrn Z. Herr T. ist bezüglich der Fitness und gesunden Ernährung ein Vorbild für Herrn Z. und die beiden treffen sich alle 2 Wochen zum gemeinsamen Kochen/Essen. Herr T. motiviert Herrn Z. aktiv, gibt ihm Tipps und kann gut mit seinem teils speziellen Verhalten umgehen.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil



### 5. Was ich nur mit Unterstützung machen kann (z.B. was ohne Unterstützung durch Hilfsmittel oder Personen nicht gemacht werden kann)

Ich finde teilweise meine Sachen nicht mehr. Ich weiss schon, in welchem Ecken ich suchen muss, aber z.B. wo die Socken sind, das ist dann eher dem Zufall überlassen, ob ich das Gewünschte finde.

Ich habe Putz- und Räumungshilfen gehabt, aber die haben alle Sachen jedes Mal irgendwo anders versorgt und ich habe dann immer wieder von Neuem wieder die Sachen gesucht. So etwas möchte ich nicht mehr.

Ich brauche Hilfe um die Abläufe ganz klar zu trainieren. z.B. die Socken werden jedes Mal am gleichen Ort versorgt, damit auch ich mich erinnern kann, wo sie sind.

Ein Problem für mich ist z.B. die Müllabfuhr, am Dienstag und Donnerstag. Aber ich stelle ihn nur raus, wenn er voll ist. Mit so Sachen habe ich grosse Probleme. Z.B. bin ich auf dem WC und habe kein WC-Papier mehr. Das ist eine Sache der Organisation, welche für mich schwierig ist.

Ich habe viele Kisten. Ich habe eine Riesenaltlast. Ich bin nicht der Wegwerftyp. Ich habe viel Geld ausgegeben für Sachen, vielleicht brauche ich diese Sachen wieder. Die Kisten möchte ich sortieren und ordnen. Teilweise sind in den Kisten Dinge, die ich aktuell brauche.

Ich habe das auch schon alleine probiert (FP: das Ausräumen und Sortieren der Kisten). Aber ich finde dann kein Ende und lege die Sachen dann einfach wieder auf einen Stapel mit Sachen, die ich noch brauche, obwohl das nicht so ist. Alleine verliere ich manchmal die Objektivität. Ich brauche jemanden, der mir hilft, Ordnung durchzuziehen und Objektivität hat.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil

Ergänzende fachliche Sicht

*(Beeinträchtigung der Aktivitäten, z.B. Lernen und Wissensanwendung, Kommunikation, Mobilität, Selbstversorgung, soziale Bezüge):*

Wohnen: Aufgrund von Gedächtnis- und Erinnerungsproblemen hat Herr Z. Schwierigkeiten, Abläufe im Haushalt sowie grundsätzlich im Alltag durchzuführen. Er vergisst, welche Aufgaben bereits erledigt sind oder für welches Vorgehen er sich entschieden hat. Um Dinge zu Ende bringen zu können, darf er sich nicht ablenken lassen, sonst verliert er den Faden. Fällt beispielsweise etwas zu Boden, so bleibt dies dort liegen, weil er die Aufmerksamkeit nicht von der Haupttätigkeit nehmen kann. Dadurch entsteht wiederum neue Unordnung, die für Herrn Z. nicht leicht zu beseitigen ist und auch immer wieder seinen Selbstwert negativ belastet.

Wohin seine Dinge in Haushalt gehören, vergisst er immer wieder. Wenn er etwas sucht, kann er es teilweise nicht finden und wird auf der Suche danach möglicherweise abgelenkt oder es entsteht neue Unordnung. Durch das Trainieren von Automatismen oder das Erstellen von Gedächtnisstützen kann er sich in seiner Wohnung besser zurechtfinden. Herr Z. hat viele Ideen, wie er sich den Alltag erleichtern könnte oder seine Strukturen anpassen kann. Jedoch vergisst er auch einige von diesen Ideen, bevor er sie umsetzen kann. Dies löst bei ihm häufig Frustrationen aus.

Soziale Kontakte/Freizeit: Herr Z. sucht verschiedentlich soziale Kontakte, zeigt Interesse am Kontakt mit Menschen. Zeigen diese jedoch kein oder nicht genügend Verständnis für seine Situation, bricht er den Kontakt ab, was er immer wieder verletzend erlebt. Im Gespräch mit Fachpersonen ist Herr Z. offen und gesprächsfreudig. Er scheint persönlichen Kontakt und Austausch zu genießen und wirkt nach Gespräche entlastend.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil



6. **Wer oder was mich daran hindert, so zu leben, wie ich will**  
(z.B. fehlende Unterstützung durch Hilfsmittel oder Personen, bestehende Hindernisse)

Ich hindere mich selber daran so zu leben wie ich möchte. Weil es nicht geht. Ich scheitere an der Alltäglichkeit.

Ergänzende fachliche Sicht

(fehlende Förderfaktoren / Umweltfaktoren):

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil



7. **Was weiter wichtig ist, um mich oder meine Situation zu verstehen**  
(z.B. *bisherige Erfahrungen, persönliche Eigenschaften, Lebensweisen; kurze Darstellung des Lebenslaufes, der bedeutsamen Beeinträchtigungen und der medizinischen oder pädagogischen Vorgeschichte*)

Ich hatte einen Unfall, war rund 3 Wochen im Koma. Konnte dann aber doch wieder arbeiten. Ich hatte später noch eine Hirnblutung und danach konnte ich den Ansprüchen auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht mehr genügen. Ich hatte viele Stellen, welche ich aber nach der Probezeit nicht behalten konnte.

Meine Eigenartigkeit, nein, das ist das falsche Wort. Mein Charakter hat sich entwickelt aus den äusseren Umständen, auch meine Kompliziertheit.

Ich bin freiheitsliebend. Ich kann mich nicht in ein Korsett zwingen lassen. Da stossen sie bei mir auf Granit.

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Gesprächsleitfaden | Analyseteil

Ergänzende fachliche Sicht

*(personenbezogene Faktoren, z.B. Eigenheiten der Person, besondere Lebensweisen oder Vorlieben; nicht Merkmale der Gesundheitsbeeinträchtigung):*

Die Beeinträchtigung des Kurzzeitgedächtnisses von Herrn Z. ist auch im persönlichen Gespräch erlebbar. Er kann Teile eines Gespräches oder Abmachungen vergessen und ist manchmal auf das Gegenüber angewiesen, um den roten Faden zu behalten. Es ist teilweise nötig, Themen zu wiederholen. Wichtige Abmachungen hält Herr Z. selbständig (schriftlich und/oder Handy) fest, benötigt aber immer wieder die Bestätigung über die inhaltliche Richtigkeit (Daten, Zeiten etc.). Zudem wirken Herr Z.'s Schilderungen oft ausschweifend, da er sich oft nicht auf bereits Erzähltes oder Diskutiertes beziehen kann.

Die Automatismen, die Herr Z. trainiert hat, um seinen Alltag zu meistern (z.B. Stehenbleiben im Türrahmen wie beschreiben in Punkt 4), beanspruchen Zeit. Obwohl er sich auf eine Situation einlassen kann und auch geistig fit wirkt, ist er dadurch verlangsamt und benötigt auch für einfache Aufgaben im Alltag viel Zeit. Diese Zeit und Energie fehlt ihm um z.B. einem Hobby nachzugehen.

Das grosse Autonomiebedürfnis von Herrn Z., das er mit "freiheitsliebend" beschreibt, stellt besondere Anforderungen an eine Begleitung. Er ist nicht bereit, sich auf Lösungsvorschläge einzulassen, die für ihn nicht anschlussfähig scheinen. Seine bisherigen Versuche, sich durch Putz- und Räumungshilfen Unterstützung zu holen, sind auch daran gescheitert, dass er sich darin übergeben fühlte. Ein Beziehungsaufbau und das sorgfältige Angehen von Lösungen ist daher nötig, um eine langfristige Haushalts- und Ordnungsstruktur installieren zu können. Wenn sich Herr Z. in seiner Autonomie beschnitten fühlt- das kann auch durch blosse Vorschläge oder eine für ihn unpassende Wortwahl sein- reagiert er schnell aufgebracht. Er beruhigt sich selbst, manchmal verlässt er dafür kurz den Raum. Da er danach wieder einen Moment braucht, um ins Gespräch oder die anstehende Tätigkeit zurück zu finden, verzögert dies das gemeinsame Arbeiten.

21

Die Folien 11-21 sollen ein umfassendes Bild des Beispielfalles ermöglichen.



## Zielüberprüfung | Folge IHP

Wichtig: Die Arbeit an den Zielen und die angegebenen Informationen zum Status der Zielerreichung sowie für die Weiterbearbeitung oder Beendigung eines Zieles müssen aus der Leistungsdokumentation nachvollziehbar sein. Dazu gehören auch die Inhalte und der Umfang der erbrachten Leistungen.

⇒ Die FAS ist legitimiert, bei der Abklärung eines Folge-IHP in die Dokumentation Einsicht zu nehmen (Hinweise zum Datenschutz in der Notizseite dieser Folie).



### Hinweise zum Datenschutz:

- **Es dürfen keine personenbezogenen Daten unverschlüsselt via Email versendet werden.**
- Beispiele, wie eine Einsicht Seitens FAS dennoch möglich ist:
  - Abklärung vor Ort in der Institution
  - Virtuelles Treffen mit Teilen des Bildschirm-Inhaltes
  - Digitaler Versand von Unterlagen verschlüsselt
  - Versand von Dokumentationskopien per Post
  - Etc.



## Zielüberprüfung | Folge IHP



Individueller Hilfeplan (IHP) beider Basel – Zielüberprüfung



Nur bei einem Folge-IHP bei Bedarfsüberprüfung ausfüllen!

8. Was sollte zuletzt konkret erreicht werden? <i>(Alle Ziele aus dem letzten IHP aufnehmen)</i>	Das Ziel wurde...			9. Wie kam es zu diesem Ergebnis? Was hat geholfen? Was hat nicht oder weniger gut geholfen? <i>(nicht nur die Hilfe durch Fachpersonen ist gemeint, sondern auch Ereignisse und Einflüsse, die nicht geplant waren)</i>
	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	
	Zutreffendes bitte ankreuzen			
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- Wurden die Ziele aus dem letzten IHP erreicht?
- Die Besprechung der Ziele erfolgt gemeinsam.
- Dahinter ob ein Ziel erreicht oder (noch) nicht erreicht wurde, steht **keine Wertung**. Beides ist in Ordnung und es wird auf Basis der Situation gemeinsam entschieden, ob ein Ziel weiter verfolgt werden soll (gerade Erhaltungsziele werden auch bei Erreichen des Ziels oft weitergeführt).

In der Zielüberprüfung gibt es keine Unterscheidung zwischen der Perspektive der PmB und der fachlichen Sicht, da die Ziele gemeinsam überprüft werden: Welche Ziele sollen beibehalten oder neu definiert werden? Welche Massnahmen sind dafür nötig? An welchen Zielen soll nicht mehr gearbeitet werden? Etc.



## Planung | Handlungsziele

- Bei der Planung werden die Leitziele auf Basis der Situationsanalyse im Gesprächsleitfaden konkretisiert und in konkrete Handlungsziele übersetzt.
- Auch dies geschieht im gemeinsamen Dialog.
- Das Erreichen der Handlungsziele dient Übergeordnet wiederum dem Erreichen der Leitziele.
- Handlungszeile sind konkret und genügen den S.M.A.R.T – Kriterien.





## Planung | Handlungsziele

Handlungsziele sind SMART, das heisst:

- Spezifisch:** Ziele müssen konkret, eindeutig und präzise sein.
- Messbar:** Ziele müssen so formuliert werden, dass überprüfbar ist, ob sie erreicht wurden oder nicht. Im IHP geschieht dies in der Zielüberprüfung.
- Attraktiv:** Die formulierten Ziele müssen für die Person mit Behinderung attraktiv und akzeptiert sein. Aus diesem Grund sollen sich die Handlungsziele an den Leitzielen orientieren.
- Realistisch:** Ziele sind so zu formulieren, dass diese auch erreicht werden können.
- Terminiert:** Die Ziele sollen innerhalb eines definierten Zeitraums erreichbar sein.



## Planung | Massnahmen

- Massnahmen sind konkrete Tätigkeiten und Verrichtungen, mit welchen die Handlungsziele erreicht werden sollen.
- Wer führt die Massnahme aus und erbringt somit die Leistung?  
Z.B.
  - Institutionen ambulant und stationär
  - Privatpersonen/Angehörige
  - Psychiater/innen
  - Spitex
  - Etc.

**Wichtig:** Die Massnahmen werden **unabhängig** davon festgelegt, durch wen die **Leistung später erbracht** wird und durch wen diese **Leistungserbringung ggf. finanziert** wird.

Im nächsten Schritt sind Massnahmen zu definieren, mit welchen die Handlungsziele erreicht werden sollen. Massnahmen sind konkrete Tätigkeiten und Verrichtungen. Wenn bereits eine Vorstellung darüber besteht, wer diese Massnahmen erbringen kann, ist dies ebenfalls in der Planung festzuhalten, ansonsten wird diese Spalte frei gelassen. Massnahmen können z.B. von Institutionen, einer Fachperson der ambulanten Wohnbegleitung oder Privatpersonen erbracht werden



## Planung | Handlungsziele und Massnahmen



Individueller Hilfeplan (IHP) beider Basel – Planung



**Wichtig!** Alle Ziele im IHP (Leitziele und Handlungsziele) können sich auf eine Veränderung der Situation beziehen (Änderungsziel), müssen es aber nicht. Soll die aktuelle Lebenssituation genauso weitergeführt werden, gilt dies als gleichwertiges Ziel (Erhaltungsziel).

Nr.	10. Was soll zukünftig konkret erreicht werden? (Ziele s.m.a.r.t. <sup>1</sup> formulieren mit einer für die Person überschaubaren Anzahl von Zielen)	Bis wann? beantragter Zeitraum (dd.mm.yyyy)	Nr.	11. Was soll getan werden, um die Ziele zu erreichen? (Tätigkeiten, damit der angestrebte Zustand eintritt)	Wer soll das tun?	Wo soll das gemacht werden?
	<b>Handlungsziel</b>			<b>Massnahme/n</b>		

Auf den folgenden Folien folgt ein konkretes Beispiel

Ziele im IHP können sowohl angestrebte Veränderungen (Änderungsziele) als auch die Erhaltung (Erhaltungsziele) der Lebenssituation bzw. der vorhandenen Kompetenzen betreffen.

Änderungsziele und Erhaltungsziele sind gleichwertig. Sie können auch kombiniert werden.



Individueller Hilfeplan (IHP) beider Basel – Planung



**Wichtig!** Alle Ziele im IHP (Leitziele und Handlungsziele) können sich auf eine Veränderung der Situation beziehen (Änderungsziel), müssen es aber nicht. Soll die aktuelle Lebenssituation genauso weitergeführt werden, gilt dies als gleichwertiges Ziel (Erhaltungsziel).

Nr.	10. Was soll zukünftig konkret erreicht werden? (Ziele s.m.a.r.t. <sup>1</sup> formulieren mit einer für die Person überschaubaren Anzahl von Zielen)	Bis wann? beantragter Zeitraum (dd.mm.yyyy)	11. Was soll getan werden, um die Ziele zu erreichen? (Tätigkeiten, damit der angestrebte Zustand eintritt. Bitte angeben, wenn der Zeitraum einer Massnahme vom beantragten Zeitraum des Zieles abweicht.)	Wer soll das tun?	Wo soll das gemacht werden?
1	Herr Z. kann weiterhin alleine in seiner Mietwohnung leben	31.09.2021	1.1: 2x wöchentlich: gemeinsames Beseitigen von Unordnung als Grundlage für die Wohnbegleitung (z.B. Aufheben runtergefallener Gegenstände, Freiräumen des Tisches etc.) und Besprechen der Wohnkompetenz. 1.2: 2x wöchentlich Wohnbegleitung: Entwickeln und Installieren eines Ordnungssystems, an dem sich Herr Z. orientieren kann (z.B. Gegenstände thematisch ordnen; Gedächtnisstützen erstellen etc.). Zeitdauer 6 Monate bis Ende März 2020. 1.3: 1x wöchentlich: Einüben von Automatismen im Haushalt (z.B. Begleitung bei der Durchführung von Tätigkeiten, Erkennen von Stolpersteinen und ggf. Anpassung des Ablaufs)	AWB; Herr Z.; Therapeut X	Wohnung Herr Z.



Individueller Hilfeplan (IHP) beider Basel – Planung

			1.4: Alle 4 Wochen Psychotherapie ohne Teilnahme Wohnbegleitung		
2	Herr Z. hat die Umzugskisten im Estrich und im Keller ausgepackt.	31.12.2019	2: 1x wöchentlich während Wohnbegleitung: - sorgfältiges und strukturiertes Ausräumen der Kisten - Sortieren der Gegenstände und triagieren (was wird behalten/entsorgt)? - Gegenstände in bestehendes Ordnungssystem integrieren Zeitdauer: 3 Monate bis Ende Dez. 2019	AWB; Herr Z.	Wohnung Herr Z.
3	Herr Z. ernährt sich ausgewogen und hält sein Körpergewicht.	31.09.2021	3.1: alle 2 Wochen: In Wohnbegleitung die Ernährung und ggf. Anpassungen besprechen. 3.2: 2x/Monat Treffen mit S.T. (Kollege) zum gemeinsamen Kochen/Essen aufrecht erhalten.	AWB; Herr Z.; S.T.	Wohnung Herr Z.



## Notwendige Leistungen | Berechnung

- Die Übersetzung der erarbeiteten Massnahmen in Leistungen ist der letzte Schritt im IHP und sollte ebenfalls im Dialog erfolgen.
- Die Umrechnung der Leistungen in Stunden und Minuten ist komplex, die FAS kann bei diesem Schritt unterstützen: Die Menge der Leistung pro Ziel wird immer auf den Gesamtzeitraum des IHP umgerechnet.

*Ein Berechnungsbeispiel folgt auf der nächsten Folie*





## Notwendige Leistungen | Berechnung

**Berechnungs-Beispiel:** Eine Person benötigt für ein Ziel, das sie in **6 Monaten** erreichen will, **1h Unterstützung pro Woche**.

Das sind 1h mal 4.33 Wochen mal 6 Monate = **26h in den gesamten 6 Monaten**. Diese Zahl wird bei längerem Überprüfungszeitraum nicht grösser, da das Ziel nach 6 Mt. erreicht ist.

Für längere Überprüfungszeiträume heisst das:

Benötigte Stunden absolut	Überprüfungszeitraum	Angabe im IHP (Benötigte Stunden/ Woche relativ zum Zeitraum)
26h	1 Jahr	0.5h bzw. <b>30 Min.</b> (=26h/12Mt./4.33W)
26h	2 Jahre	0.25h bzw. <b>15 Min.</b> (=26h/24Mt./4.33W)
26h	3 Jahre	0.166h bzw. <b>10 Min.</b> (=26h/36Mt./4.33W)



**Wichtig:** Bei der Berechnung geht es nicht darum, dass bei der Laufzeit von 3 Jahren nur 10 Minuten pro Woche an dem Ziel gearbeitet wird. Sondern es wird eine Stunde pro Woche an dem Ziel gearbeitet, aber eben nur während eines halben Jahres.



## Notwendige Leistungen | Leistungsarten

<b>Fachleistung</b>	- muss von einer Person mit einer anerkannten Ausbildung erbracht werden
<b>Assistenzleistung</b>	- kann auch von Personen ohne anerkannte Ausbildung erbracht werden - vor allem ausführende oder begleitende Tätigkeiten
<b>Bereitschaft</b>	- Hintergrundleistung auf Abruf - bei grosser Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme als Vermittlung von Sicherheit bei entsprechendem Bedarf

Hinweis: Die Assistenz- und Bereitschaftsleistungen werden mit einem Faktor an die Leistung angerechnet. Zusammen werden alle benötigten Leistungen daher in «gewichteten Fachleistungsstunden» angegeben.



Assistenz- und Bereitschaftsleistungen werden mit einem Faktor (*siehe § 28 BHV*) an die Leistung angerechnet. Zusammen werden alle benötigten Leistungen daher in «gewichteten Fachleistungsstunden» angegeben.

Im IHP werden die individuell benötigten Leistungen erfasst. Leistungen, welche im IHP nicht als individuelle Betreuungsleistungen angegeben werden können (z.B. Grundleistungen), werden aber über den Tarif ebenfalls abgegolten. Im Tarif sind sowohl über die Betreuungs- als auch über die Objektkostenpauschale Anteile für z.B. Dokumentation, Telefonate, Aufnahmeverfahren, aber auch Arbeitsorganisation, Dienstplanung, Sitzungen, Mitarbeiterführung, Verwaltungskosten, Infrastruktur usw. mit eingerechnet. Zusätzlich wird pro Institution eine Wegpauschale vergütet.



## Notwendige Leistungen | Leistungserbringende

- Die Nr. bezieht sich auf die Nr. der geplanten Massnahme (*Punkt 11 im IHP*)
- Es werden alle notwendigen Leistungen angegeben, unabhängig davon, wer die Leistung erbringt und finanziert
- Dies kann z.B. folgende Leistungserbringende betreffen:
  - Privatpersonen/Angehörige
  - Therapeut/innen
  - Spitex
  - Etc.
- Es werden auch Leistungen angegeben, bei denen noch nicht klar ist, wer diese erbringt.

### Individueller Hilfeplan (IHP) beider Basel – notwendige Leistungen

Nr.	Zeitliche Lage (bitte ankreuzen)		Form der Leistung	Umfang in Stunden / Woche	Name und Anschrift des vorgesehenen Leistungserbringers (bei mehreren Leistungserbringenden bitte den Leistungen zuordnen)
	am Tage	nachts			
1.1	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleistung	0.5	Name AWB
1.2	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleistung	1	Name AWB
1.3	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleistung	0.5	Name AWB
1.4	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleistung	0.25	Name Therapeut/in
2	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleistung	0.25	Name AWB
3.1	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleistung	0.25	Name AWB
3.2	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Assistenz	1	S.T. (Kollege)

Die umfassende Angabe des Bedarfs ist wichtig,

- Damit sich die FAS ein umfassendes Bild machen kann (unterstützt die Plausibilisierung)
- Damit bei einem Folge-IHP nachvollziehbar ist, wenn z.B. Leistungen, die bisher von Angehörigen erbracht wurden, neu z.B. von der Wohnbegleitung übernommen werden müssen.



## Abklärungsbericht FAS | Inhalte

- Angaben zur Abklärung und zum Überprüfungsdatum:

<b>Berichtsdatum:</b>	28.09.2019
<b>NNSS:</b>	756.1234.5678.90
<b>Mitarbeiter FAS:</b>	-
<b>Abklärungsform:</b>	Abklärung vor Ort
<b>Abklärungsdatum:</b>	23.09.2019
<b>Gesprächspartner/Institution:</b>	Frau X /Institution Y
<b>Vorschlag Überprüfungstermin:</b>	30.09.2021

- Angaben zum Abklärungsinhalt, den Abweichungen und dem Ergebnis der Bedarfsermittlung:

Der Abklärungsbericht wird zusammen mit der Bedarfsstufenzuweisung an die Person und in Kopie an die involvierte Institution versendet.



## Abklärungsbericht FAS | Inhalt

### Leistung: Wohnen

Nr.	Beantragte Leistung gemäss IHP		Bewilligte Leistungen der Behindertenhilfe		Leistung und Begründung bei Abweichung
1	0.50 h/Wo	Fachleistung	0.50 h/Wo	Fachleistung	1.1: Schaffen der räumlichen Voraussetzung (Ordnung) für die Wohnbegleitung
2	1.00 h/Wo	Fachleistung	0.25 h/Wo	Fachleistung	1.2: Entwickeln und Installieren eines Ordnungssystems mit Herrn Z. Abweichungsgrund: Ziel dauert 6 Monate, Zeitwert/Woche angepasst.
3	0.50 h/Wo	Fachleistung	0.75 h/Wo	Fachleistung	1.3.: Herr Z. übt Automatismen im Haushalt ein. Abweichungsgrund: In Gespräch wurde deutlich, dass dieses Hauptziel mehr Zeit in Anspruch nehmen wird.
4	1.00 h/Wo	Fachleistung	0.00 h/Wo	Fachleistung	1.4.: Herr Z. besucht regelmässig die Psychotherapie. Abweichungsgrund: Therapie nur alle 4 Wochen (Zeitwert angepasst) und keine Leistung der Behindertenhilfe
5	0.75 h/Wo	Fachleistung	0.10 h/Wo	Fachleistung	2: Herr Z. hat die Umzugskisten im Estrich und im Keller ausgepackt. Abweichungsgrund: Ziel dauert 3 Monate, Zeitwert/Woche angepasst
6	0.25 h/Wo	Fachleistung	0.25 h/Wo	Fachleistung	3.1: Herr Z. bespricht seine Ernährung mit der Wohnbegleitung.
7	1.00 h/Wo	Assistenz	0.00 h/Wo	Assistenz	3.2.: Herr Z. und Herr T. kochen und essen weiterhin regelmässig gemeinsam. Anpassung: Wird durch Kollegen erbracht, keine Leistung der Behindertenhilfe.

Total Fachleistungsstunden effektiv

1.85 h/Wo

Total Assistenzstunden effektiv

0.00 h/Wo

Total Bereitschaftstunden effektiv

0.00 h/Wo

**Total bewilligte gewichtete Fachleistungsstunden 1.85 h/Wo 8.02 h/Mt**

IHP-Stufe im Bereich Wohnen

IHP-Grundlagentraining Frühjahr 2024

2

Ansätze Gewichtung: Tag, Fachleistung 1, Assistenz 0.50, Bereitschaft 0.01 / Nacht, Fachleistung 1.21, Assistenz 0.72, Bereitschaft 0.01

Der Abklärungsbericht geht zusammen mit der Bedarfsstufenzuweisung an die PmB und in Kopie an die involvierte Institution.

Der Bericht enthält die beantragten und gesprochenen Leistungen. Bei Abweichungen werden diese von der FAS begründet.



## Qualitätskriterien IHP | Check-Fragen vor Versand an FAS

**Wichtig:** Um den Aufwand für alle Beteiligten möglichst gering zu halten, sollten vor dem Versand eines IHP an die FAS immer folgende **Check-Fragen** überprüft werden:

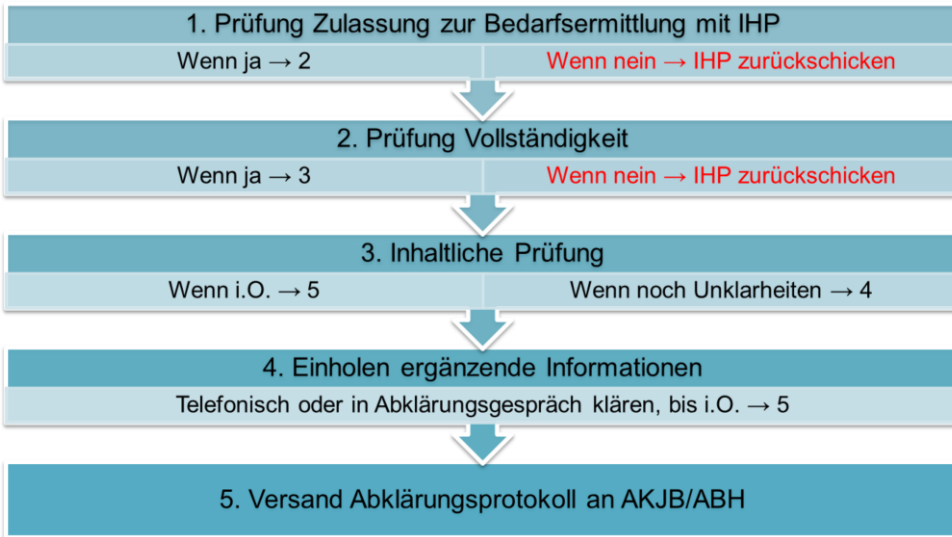
- ✓ Ist die Person zur Bedarfsermittlung mit IHP **zugelassen**?
- ✓ Ist der IHP **leserlich** und **verständlich** ausgefüllt?
- ✓ Ist der IHP **vollständig** ausgefüllt?
- ✓ Wurde eine **Kopie** des IHP angefertigt? *Dies wird empfohlen, da die FAS den Original-IHP nach der Bearbeitung einbehält.*

### Hinweise:

- Leserlich: Der IHP darf handschriftlich ausgefüllt werden, muss aber leserlich sein.
- Verständlich: Das Deutsch muss nicht perfekt sein und es dürfen Stichworte verwendet werden, es muss aber inhaltlich für eine aussenstehende Person klar sein, was gemeint ist.
- Vollständig: Siehe **Vollständigkeitskriterien FAS auf Folie 38**



## Qualitätskriterien IHP | Vorgehen Prüfung FAS





## Qualitätskriterien IHP | Prüfung Vollständigkeit

Basisbogen	✓ Ist der Basisbogen vollständig ausgefüllt (inkl. Unterschrift)?
Gesprächsleitfaden	✓ (1): Wurden die Leitziele von der PmB und aus deren Perspektive formuliert? ✓ (2-7): Geben die Angaben in der Analyse den Bedarf vollständig wieder?
Zielüberprüfung	✓ (8-9, nur bei Folge-IHP): Werden alle Ziele aus dem letzten IHP benannt? ✓ Wird die Zielerreichung (ja/nein und Begründung) dargelegt?
Planung	✓ (10): Sind die Ziele SMART formuliert und die Zahl der Ziele für die PmB überschaubar? ✓ (11): Sind die Massnahmen als konkrete Tätigkeiten und Verrichtungen benannt?
Notwendige Leistungen	✓ Sind die notwendigen Leistungen angegeben? Wenn nein, gibt es dafür einen plausiblen Grund?



## Qualitätskriterien IHP | Inhaltliche Prüfung

### Vollständige und nachvollziehbare Erfassung des Bedarfs

- ✓ Sind die Teilhabeeinschränkungen im IHP benannt und in den Auswirkungen und Intensität im Alltag beschrieben?
- ✓ Stehen die Handlungsziele und die geplanten Massnahmen im Kontext zu den Leitziele der Person mit Behinderung?
- ✓ Stimmen die Angaben im Gesprächsleitfaden mit den Angaben in der Planung und der Übersetzung in notwendige Leistungen überein?
- ✓ Sind die Informationen/ Grundlagen zur Übersetzung der geplanten Massnahmen in notwendige Leistungen ausreichend?

### Zusätzlich bei Folge-IHP

- ✓ Ist die erbrachte Leistung im Rahmen des deklarierten individuellen Unterstützungsbedarfs nachvollziehbar (→ Dokumentation)?



## INBES | INBES-Stellen

Psychische Beeinträchtigung / Suchterkrankung	Psychische, Kognitive, Körperliche Beeinträchtigung	Psychische, Kognitive, Körperliche Beeinträchtigung	Psychische, Kognitive, Körperliche Beeinträchtigung
<p><b>INBES</b> <b>Stiftung Rheinleben</b> Clarastr. 6, 4058 Basel Tel. 061 686 92 22 <a href="mailto:inbes@rheinleben.ch">inbes@rheinleben.ch</a></p> 	<p><b>INBES</b> <b>Stiftung Mosaik</b> BL: Hohenrainstr. 12c, 4133 Pratteln BS: Bachlettenstr. 12, 4054 Basel Tel. 058 775 28 00 <a href="mailto:inbes@stiftungmosaik.ch">inbes@stiftungmosaik.ch</a></p> 	<p><b>INBES</b> <b>peerwärts</b> Burgweg 15, 4058 Basel 061 551 04 03 <a href="mailto:kristin.metzner@peerwaerts.ch">kristin.metzner@peerwaerts.ch</a> <a href="http://peerwaerts.ch">peerwaerts.ch</a> Mitarbeitende in eigener Erfahrung in Beeinträchtigung</p> 	<p><b>INBES</b> <b>arbeitundmehr</b> BL: Rheinstrasse 12, 4410 Liestal BS: Aeschengraben 18, 4051 Basel Tel. 061 551 02 03 <a href="mailto:info@arbeitundmehr.ch">info@arbeitundmehr.ch</a></p> 



## INBES | Aufgaben

- Beratung und Unterstützung im Verfahren der Individuellen Bedarfsermittlung und -überprüfung
- Unterstützung beim Ausfüllen vom *IBBplus* (Selbsteinschätzung SE) oder vom IHP
- Bei Bedarf Teilnahme an Abklärungsgesprächen der FAS
- Beratung und Unterstützung bei der Wahl eines passenden Angebotes
- Informationsanlässe und Workshops SE *IBBplus* / IHP für Menschen mit Beeinträchtigungen

→ Die Inanspruchnahme der INBES-Leistungen ist freiwillig, im kantonalen Verfahren besteht dazu keine Pflicht.



## INBES | Haltung «Expert/innen in eigener Sache»

- Individuelles Vorgehen, welches dem Klientel dient
- Möglichst viel Selbstbestimmung (bspw. Klient/in bestimmt Ort und beteiligte Personen, oder Ziele und Unterstützungsbedarf in eigenen Worten formulieren lassen)
- Möglichst viel Selbstbefähigung (Vorbereitung IHP anregen, Klient/in entscheidet, ob sie IHP-Fragebogen selbst ausfüllen will)
- Unterstützung bei der Formulierung und Vertretung der eigenen Interessen

- Siehe Flyer



## INBES | Gewinn für die Institution

### Vorteile:

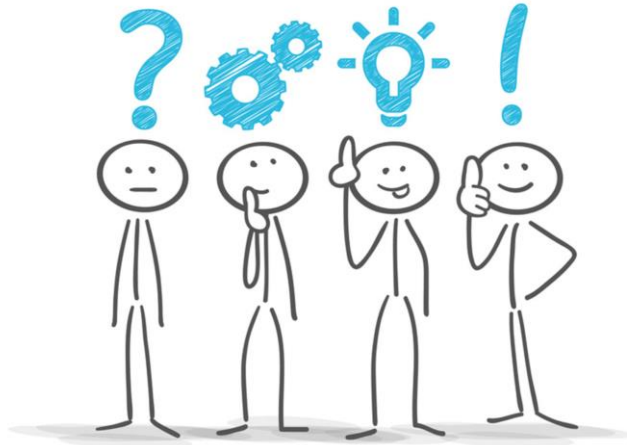
- Entlastung von Arbeitsaufwand (INBES übernimmt Koordination, Unterstützung Klient/in beim Ausfüllen IHP)
- Information zu spezifischen Fragestellungen
- Institutioneller Interessenskonflikt fällt weg
- Austausch über Institutionsgrenze hinaus

### Nachteile:

- eine Stelle mehr → zu Beginn Terminkoordination
- Befürchtung, weniger Einfluss auf Finanzierung von Leistung



# Fragen | ?



© Matthias Erster - Fotolia.com